

אֵלֶּיךָ יְיָ אֱלֹהֵינוּ וְיִשְׂרָאֵל כָּל־יְמֵי חַיֵּינוּ  
 אֵלֶּיךָ יְיָ אֱלֹהֵינוּ וְיִשְׂרָאֵל כָּל־יְמֵי חַיֵּינוּ  
 Wie den Sabbath bewahrt, wie es das Gesetz erfordert, der mag  
 Gotterdienst betreiben haben, wie Ezechiel, doch werden seine  
 Sünden vergeben dem er heisst in der Schrift: Wohl dem, der dies  
 thut, der den Sabbath nicht erweicht, dem wird be-<sup>im</sup>gottl. Verzeihen

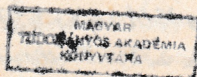
Dieser inhaltreichen Lingspiche der Vater will ich Euch heute erläutern und einen für das  
 göttliche Wort in der Betrachtung empfängliche gewordenen Herzen näher führen, heute am  
 letzten Sabbathtage vor Pessach, welcher auf Grund der wäldersten Übersetzung "שַׁבָּת  
 der Grosse Sabbathtag genannt wird. Was es Euch noch nicht auffallend, halt Ihr Euch  
 selbst noch nicht gefragt: Da warum heisst denn eigentlich dieser Tag שַׁבָּת der Grosse  
 Sabbath? der Talmud gibt folgende Erklärung: כִּימֵי אֵלֶּיךָ יְיָ אֱלֹהֵינוּ וְיִשְׂרָאֵל כָּל־יְמֵי חַיֵּינוּ  
 אֵלֶּיךָ יְיָ אֱלֹהֵינוּ וְיִשְׂרָאֵל כָּל־יְמֵי חַיֵּינוּ der 15. Nisan, an welchem Tag Israel ein  
 Wöche, folgende Donnerstag, 5 Tage vorher aber, am 10. Nisan, folgende am Samstag  
 hat Israel das Opferlamm käufem müssen; als nun Israel Kaufung des Opferlamm  
 zu käufem, da kamen die Erbschleusen der Ägypter und fragten: was ist denn vor, dass  
 ihr Alle gerade heute die Lämmer käufet? und das Volk antwortete: אֵלֶּיךָ יְיָ אֱלֹהֵינוּ וְיִשְׂרָאֵל כָּל־יְמֵי חַיֵּינוּ  
 dem ewigen Opfer darbringen, denn der Herr wird Euch Erbschleusen Alle tödten, aus der  
 wird er an der drückenden Knechtschaft befreien. Da gingen die Erbschleusen voller Furcht  
 zu ihren Vätern und baten sie Israel freizulassen; als aber trotz der häufigsten Vorstel-  
 lungen die Väter ihre Bitte nicht gewöhren wollten, da griffen die Kinder in den Waffen  
 und erschlugen ihre eigenen Väter. Weil nun Gott an diesem Tage, an dem  
 Sabbath vor Pessach, ein solches Wunder geschehen liess, dass die verkauften Sklaven an  
 den Ägyptern durch die eigenen Kinder eingekauft wurde, darum <sup>warum</sup> heisst dieser Sabbath  
 unter dem Sabbathtag des Jahres eingekauft mit dem Namen שַׁבָּת. Diese talmu-  
 dische Erklärung ist jedoch nicht ganz stichhaltig; denn Gott hat ja in der Geschichte an Israel  
 als Feinde und zu Israel's Wohl so oft noch grössere Wunder gethät, so dass wir beinahe  
 sich wären fast jeden Tag des Jahres den Gossen zu reimen. Und wäre es nicht  
 angemessener jenen Sabbath mit dem grossen Dreizehnen zu belegen an welchem das  
 Wunder aller Wunder geschehen, an welchem Gott selbst in der Röhre und Donner-  
 stöhnenden Wolkenwolke dem Volke erschienen war, אֵלֶּיךָ יְיָ אֱלֹהֵינוּ וְיִשְׂרָאֵל כָּל־יְמֵי חַיֵּינוּ  
 an welchem die  
 göttliche Lehre gegeben wurde? jedoch nach eingehender Erwägung verweilt dieses ein-  
 zührende Name mit dem Sabbath vor Pessach. denn wenn eine Sache allgemein-  
 bekannt ist, da thut es nicht Noth, dass sie näher bezeichnet werde; wenn jemand z. B.  
 noch von seinen Vätern grosse Verirrungen, grossen Keckheiten gethät hat und  
 noch im selben Masse verwalltet, da nennt man ihn bloss beim Namen und jeder  
 weiss es schon auch ohne nähere Bezeichnung, deswege rei reich; wenn aber jemand  
 ein tiefster Armut mit einem Male reich geworden ist, da ist es schon unbedingt  
 notwendig dessen Namen mit dem Beinamen „reich“ zu bezeichnen, um eben den früher  
 statthgefundenen Gegensatz je mehr hervorzuheben. So ist es auch mit diesem Sabbath.  
 ein jeder weiss es, der Sabbath sei ein heiliger Tag, ein grosser Tag, der selbst dafür  
 bürgen kann, dass an demselben Tag die Thät und Gnade Gottes auf Israel in Strömen  
 sich ergiess; dass aber jener Sabbath vor Pessach, welchem das Israel Ägyptens entkei-  
 ligte, an welchem es die Sabbathruhe völlig anmer Licht liess und an welchem der all-  
 mächtige doch ein solches Wunder hat geschehen lassen, da muss dieser Sabbath

ein ewiges Andenken, als ewiger Mahnungspunkt mit dem Namen des grossen Sabbath-  
 es verbunden werden. Gerade am Sabbath sinnte Zasaal die Märkte Egyptens auf, im  
 das offelbaren zu Kaufen, wobei er schließlich war auch in Egypten am Sabbath der Wochenmarkt  
 und Israel glaubte verdächtig zu sein, darum den von Gott eingesetzten Richter zu entwei-  
 hen, und der Herr erbat sich doch des Volkes, befreite es trotz der Nichtbeachtung der  
 Sabbath-Hüte, setzte aber den heiligen Sabbath als immerwährende Mahnung ein, von  
 welchem uns das abschreckende Volk immerwährend entgegen kam. 3. Mose 10, 33 u. 34 Handelt  
 nicht so, wie eure Vorfahren in Egypten thaten, denn mit ein einziges Mal konnte es  
 geschehen, dass Gott die Störung seines Richters nicht beachtet und als Strafe das  
 Volk nicht auch weiter in Knechtschaft liess. - Denn so brüht die göttliche Verheissung:  
2. Mose 10, 33 u. 34 Und wenn ihr die Freiheit nicht, so wird eine  
 Lebenssorgen nicht mehr durch die dunklen Wolken der Knechtschaft eingehüllt werden,  
 aber mit der Bedingung, 2. Mose 10, 33 u. 34 wenn ihr die Vögel nicht mehr behaltet  
 welche ihr in Egypten gegessen; kehret ihr aber auf jene Pfad wieder zurück, 2. Mose  
 10, 33 u. 34 so wird euch Gott selbst auf mächtigen Kriegsschiffen mit Gewalt nach Egypten  
 in die schweren Fesseln der Knechtschaft zurückführen. Nun glaubet ihr diese Verheissung  
 Gottes habe sich an Israel, an Euch, nicht bewahrheitet? Glaubet ihr, dass Israel durch die  
 von Egypten nicht mehr gedrückt wird? Meinest ihr, dass die Ketten Egyptens schon geschnitten  
 sind und ihr in Freiheit wandelt? O Israel was einst frei, als es noch den Sabbathtag be-  
 hielt, ihr aber seid wieder in der Knechtschaft, Gott hat Euch wieder zu Sklaverei zurückgeführt, weil  
 ihr eure Handlungen in Egypten wieder aufgenommen haben und den Sabbath entheiliget.  
 Israel was einst frei, wenn auch seine Arbeit und Saage immer tägliche Noth und grossen  
 Plagen verbunden war, als die Ewigigen. Gedet nur an die bekannte Gestalt eines frommen,  
 alten, gebrochener Dorfjuden: der unbekümmert der Welters Sonntag Frisch sich mit  
 seinem ganzen Laden auf Weg macht und mit der schwersten Last seines Bruders in die  
 Dörfer zieht, der fern von Weib und Kind keine Stätte finden kann, wo er seinen weichen  
 und abgeplagten Körper die labenden Reiche gönnen könnte, der die ganze Woche hindurch  
 nicht nur arbeiten, sondern auch klingen muss, der die unheimlichsten und bittersten  
 Lieder seiner Seele in die Klüte hineinbläst, dessen Flötenspiel ach wie oft durch  
 sein Reiden für brave Leute ist, die ihm etwas abkaufen oder eintrinken  
 wollten, sondern im maskural Jafes, das er angeheult und mit Steinen be-  
 werfen werde. Stellet nun diesem jammervollen und im Kampfe ums Brod ge-  
 chenen Dorfjude unsere Kaufleute entgegen, welche ihr richtiges Heim nie ver-  
 Weib und Kind immer mit sich haben, welche doch auch über gewisse Dienstleistungen  
 verfügen und sind nicht brennend die niedrigste Arbeit selbst zu verrichten,  
 welche in ständiger Behausung gegen Wind und Regen Obdach finden, welche ihren in  
 der täglichen Arbeit ermüdeten Körper auf weichen Kissen ausweichen können,  
 welche unter der Obhut des Hauses den Fassenspiegel nicht befürchtend ungehindert  
 ihren Unbehalt anziehen können, - nun was weinet ihr wohl bei der Betrachtung dieser  
 beiden Gestalten, wo <sup>aber die Zeit</sup> ~~ist die Zeit~~ wer fühlt nicht die schweren Fesseln der Lebenssorgen: der  
 reiche Dorfjude, der allen Zeit, der des heiligen mit aller moderner Regelmässigkeit  
 umgebene Kracht? Schauen wir uns noch näher diese beiden Räder an: früher als der  
 Jude die ganze Woche <sup>haben</sup> abgeplagt hat und hat nicht an den mit den besten möglichen  
 Ausweingüssen gefüllt, um das kostliche für die Familie herbeizuschaffen, als er an jedem  
 Freitag <sup>haben</sup> nach und nach und von Schweiz, tiefend wieder nach Hause kam und  
 seine Vorkereisungen traf für den Empfang des Sabbath, wie wohl war ihm da, was für  
 ein Dicker Schleier umhüllte mit einem Male in seinem Gedächtnis alle dunklen Er-  
 nennungen der ganzen Woche, wie freudig stelte er in der Tempel die künzlichliche Noth  
 zu begrüssen, wie frohlockend kam er wieder in sein Stübchen, um unter den Fröhligen  
 des Sabbathruhe die geistige und körperliche Frische zu erlangen. Hatt ihr schon je

am Sabbath einen frommen Tiden gesehen? In das Herz überströmte einem vor Neid, wenn  
man dessen sorglose Ruhe sieht, wie glücklich sind diejenigen, der eintreffend, nicht  
nicht zum Nichts kümmerst, wie wir am der Sabbath ja nicht zu entschließen, das die vergangene  
Woche im Knecht der Arbeit, ein Sklave des Lebens war, es ist am Sabbath ein Frey-  
er, im Knecht, denn er bedarf sowohl der körperlichen Ruhe wie auch der geistli-  
gen Erfrischung. Und 1. Mose 2. Kap. 2. v. 2. Zwei Engel lausete eine alte Sage ein Pater  
und ein böser Engel besetzten der Menschen Freiheit Abend in die Wohnung; ist doch  
alles für den Empfang des Sabbath und für die Heiligkeit der unbedingten Ruhe  
vorbereitet, da sagt der gute Engel den Leuten, 1. Mose 2. Kap. 2. v. 2. "du sollst es, dass  
der künftige Sabbath diesem gleiche. worauf der böse Engel wider Willen des Auen  
sagen reißt; sind aber im Hause keine Vorbereitungen für die Heiligkeit des Sabbath  
getroffen, da <sup>spricht</sup> sagt der böse Engel den Fluch aus, 1. Mose 3. Kap. 1. v. 1. es möge auch der  
künftige Sabbath diesem gleichen, worauf wieder der gute Engel des Auen sagt.  
Fürwahr, wer nur einmal den Ruhetag, den Sabbath, nach unserer Vorschrift, aber nicht  
nach dem Staatsgesetz, gehalten, der fühlt die zugehende Macht des heiligen Tages in  
der Vergewöhnung seiner Kräfte und in der gesteigerten Arbeitslust, und der wird sich  
wieder allwöchentlich nach dem Sabbath sehnen, an welchem er frei von irdischen  
Sorgen im beseligender Ruhe dessen gewahr wird, dass die Arbeit keine Bürde des  
Lebens ist, sondern eine Vorbereitung für den Genuss des Sabbath. Wer aber den Sabbath  
entweicht, den verfolgt der Fluch des bösen Engels, der hindert nimmermehr seine  
Ruhe und verbringt das Leben in unaufhörlicher, steter Arbeit, ohne die Früchte  
seiner euzigen Hände genießen zu können. Er mag in unermesslichen Schätzen  
hedümmern, er mag über Tausende von Dienern verwillen, er mag Kaiser sein,  
desien seine Gebiethermacht fühlen lassen, glücklich kann er nie werden, denn  
die unaufhörliche Arbeit, das fortwährende Mühen über Pläne, das unruhe  
nach Verwirklichung dessen, was er schon besitzt, dadurch dass er sich den von Gott  
eingesetzten Ruhetag der schaffenden Arbeit bestimmet, dies nimmt ihm alle Men-  
schwürde und erniedrigt ihn zum Knecht seiner Selbst, zum Sklaven des  
Lebens. Und ist es denn auch ein Wunder daraus, wenn man über die schwere  
unabsehbliche Last der Lebens klagen hört. Der Sklave schlägt seinen Herrn  
an der ihm nicht reichen lässt, zum Sklave die dich selber an, der dich  
selbst zum Sklaven erniedrigt hast. - Sieh du uns, wie trefflich sind lehrreich  
unsere religiösen Einrichtungen sind; am Passahabend beginnen wir beim Seder  
mit den Worten: 1. Mose 1. Kap. 1. v. 1. Wir waren Knechte in Egypten, und können nicht  
preisen Gott Jaechen, dass er uns in die Freiheit geführt hat. Das Passah ist ein  
Freudenfest, ein Erinnerungsfest auf die beseligende Freiheit, und doch steht dessen, dass wir  
als Anzeichen der unruhigen Seelenruhe dieser Fest mit frohlockenden Heren begießen würden,  
da bekamen wir uns gerade mit solchen Dingen, welche traurige Gefühle in uns wecken: ungesü-  
rändertes Brod und bittere Kräuter müssen wir essen an dem Freudenfeste. Mit dieser Ein-  
richtung wollen uns die Alten erinnern, dass das heilige Israel in derselben Knechtschaft  
leidet, wie in Egypten. Dasselbe wollte damals nicht frei werden denn es hat den Freiheit gebendes  
Sabbathtag entweicht, 2. Mose 3. Kap. 1. v. 1. "du sollst es, dass das Volk wider Willen 3.2  
Gott mit Gewalt aus der Knechtschaft. Das heilige Israel hat sich in der dörchenwachen  
Knechtschaft des Lebens, denn es entweicht den Sabbath, der dem Menschen allein  
die Freiheit giebt, die Menschenwürde erhält. Und Israel leidet und wehklagt

in den schweren Ketten, welche ihm das Leben aufstapeln. Du wirst dich  
zu Gott über die schwere Bürde des Lebens, über die unauflösbare Knechtische  
Arbeit, die du verrichten mußt, um dein Brod zu verdienen, Gott wird dich von  
Deinen Fesseln wieder nicht befreien, denn du hast denselben Weg bestritten  
den deine Vorfahren in Egypten gegangen, die verheiligte die Sabbatruhe, das die  
deine Freiheit, deine Menschenwürde geben könnte. — So beherzigt man heute,  
am Rüsttage zum kommenden Freientage die Mahnung des heutigen Tages,  
der dich rüfft: Wollst du glücklich sein und der Freiheit dich freuen? 2019 12  
16. JAN. 1873 273214 H. 20 12 12 12 So beobachte die Gesetze des Sabbattages und  
du wirst geehrt werden von all' dem freunden Dienst, dessen Knecht du  
warst, der dein Vorurtheil aufwühlte, es wird dir wohl sein, du wirst dich  
auf der Höhe der Glückseligkeit einerschreiben, denn die Sabbatruhe fñhrt dein  
geländertes Herz zu Gott, der da war, ist, und sein wird, von Ewigkeit bis  
in die Ewigkeit, Einzig und Allein. Amen.

Grupp' den 25. III. 1873. 1322 12



Ven/3/170